

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 148 (1997)
Heft: 8

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GUNDERMANN, E.; BECK, R. (Hg.):

Forum Forstgeschichte. Ergebnisse des Arbeitskreises Forstgeschichte in Bayern

(Forstliche Forschungsberichte 161)

154 Seiten, Universitätsbuchhandlung, München 1997, DM 23,-

Im neusten Sammelband «Forum Forstgeschichte» finden sich neun ganz unterschiedliche Aufsätze, in denen ebenso unterschiedliche Beiträge zur Forstgeschichte bearbeitet werden. Zusammengenommen lässt sich der räumliche Rahmen enger stecken als der zeitliche. Räumlicher Schwerpunkt bildet klar das Land Bayern, was ja in Anbetracht der Herausgeber und der dahinterstehenden Institution als selbstverständlich erscheint. Zeitlich erstrecken sich die Beiträge vom frühen Postglazial von vor ungefähr 10000 Jahren bis zur Gegenwart.

Kenntnisreich und verdienstvoll resümiert der Geograph W. Schenk den aktuellen Forschungsstand desjenigen Teils der Geographie, der sich mit dem Forschungsobjekt «Wald» in irgendeiner Weise auseinandersetzt. Zu Recht hebt er in seinem Aufsatz zu den «vorindustriezeitlichen Waldentwicklungen und Waldzuständen in Deutschland» den raumbezogenen Ansatz der (Historischen) Geographie hervor, der den Wald weder räumlich noch zeitlich isoliert betrachtet, sondern das Thema in übergeordnete, fachspezifische und problemorientierte Aspekte einbettet und so auch für die Forstgeschichte theoretische, methodische und sachliche Bereicherung verspricht.

H. Küsters Aufsatz zur «Rolle von Buche, Eiche und Hainbuche in der postglazialen Vegetationsgeschichte» verdeutlicht bereits im Titel, welchen Beitrag das Fach Botanik zur Wald- oder Forstgeschichte leistet. In Mitteleuropa wurde die Vegetationsentwicklung seit etwa 7000 Jahren in zunehmendem Ausmass vom Menschen beeinflusst. Offenbar waren die Siedlungsstrategien der frühen Gesellschaften sogar ausschlaggebender Faktor für die Ausbreitung der Buchen: Die prähistorischen Menschen förderten die Buche, indem sie ihre Siedlungsplätze periodisch wechselten. Seit der Römerzeit ging mit einer zunehmend räumlich fixierten Siedlungsweise auch eine veränderte Nutzungsweise der siedlungsnahen

Räume einher. Relativ kurze Umtriebszeiten in den niederwaldartig genutzten Wäldern stoppten jetzt vermehrt die weitere Ausbreitung der Buche, während die Hainbuche durch diese Nutzungsweise tendenziell gefördert wurde. Auch Eichen, Ulmen, Linden und Hasel ertrugen häufige Einschläge besser. Mit Hilfe von Pollendiagrammen lässt sich zeigen, dass temporäre wie permante Waldnutzungen durch die Menschen langfristige Auswirkungen auf die Vegetation zeitigen, die Vegetationsentwicklung aber auch ohne menschliche Einflüsse dynamisch verläuft.

Die übrigen sieben Aufsätze stehen enger in der bisherigen Tradition forstgeschichtlicher Arbeiten. H. Demattio beschäftigte sich mit der intensivierten Nutzungsweise des südöstlichen Thüringerwaldes durch Inbetriebnahme mehrerer Saigerhütten seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Der Silber- und Kupferbergbau war auch hier mit einem massiv erhöhten Bedarf an Kohl- und Brennholz verbunden, den sich die adligen Landesherrn aber auf Kosten der traditionell bäuerlich-gewerblichen Waldnutzung wohl zu sichern wussten. Gleich zwei Beiträge befassen sich mit dem Problem der Wilderei. Sodann fanden der bisher verkannte Pionier der Wildbachverbauung – Johann Georg von Aretin (1771 bis 1845), die Flurnamenforschung zum Thema «Forst», der Werdegang der forstwissenschaftlichen Ausbildung in München und Freising sowie eine Forst- und Jagdordnung aus dem 18. Jahrhundert einen Bearbeiter. Insgesamt bleibt dem Arbeitskreis eine Leserschaft zu wünschen, die über ein fachspezifisches Publikum hinausreicht und einen inter- und transdisziplinären Austausch fördert.

Margrit Irrniger